

Der Prophet Habakuk

Teil 1

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Laubusch
Datum	26.02.-27.02.2016
Länge	00:58:29
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw025/der-prophet-habakuk

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich freue mich, dass ich bei euch sein darf und dass wir zusammen Gottes Wort aufschlagen dürfen. Und das Thema ist ja der Prophet Habakkuk. Und wir wollen daraus heute Abend das erste Kapitel lesen.

Ich weiß nicht, ob ihr vorher schon mal geschaut habt. Für manche, die vielleicht noch nicht so oft die kleinen Propheten gelesen haben, das ist bei mir in meiner Bibel die Seite 973.

Der Prophet Habakkuk, Kapitel 1, Abvers 1.

Der Ausspruch, den Habakkuk der Prophet geschaut hat.

Wie lange her habe ich gerufen und du hörst nicht.

Ich schreie zu dir Gewalttat und du rettetest nicht.

Warum lässt du mich unheil sehen und schaust mühsal an und Verwüstung und Gewalttat sind von mir und Streit entsteht und Ader erhebt sich. [00:01:11] Darum wird das Gesetz kraftlos und das Recht kommt niemals hervor. Denn der Gottlose umzingelt den Gerechten. Darum kommt das Recht verdreht hervor.

Seht unter den Nationen und schaut und erstaunt.

Staunt, denn ich wirke ein Werk in euren Tagen. Ihr würdet es nicht glauben, wenn es erzählt würde. Denn siehe, ich erwecke die Chaldea, das Grimmige und Ungestüme folgt.

Das die Breiten der Erde durchzieht, um Wohnungen in Besitz zu nehmen, die ihm nicht gehören. Es ist schrecklich und furchtbar. Sein Recht und seine Hoheit gehen von ihm aus. Und schneller als Leoparden sind seine Pferde. Und rascher als Abendwölfe. [00:02:01] Und seine Reiter sprengen daher und seine Reiter kommen von fern, fliegen herbei wie ein Adler, der zum Fraß eilt. Sie kommen allesamt zur Gewalttat. Das Streben ihrer Angesichter ist vorwärts gerichtet und Gefangene rafft es zusammen wie Sand. Und es verspottet Könige und Fürsten sind ihm ein Gelächter. Es lacht

jeder Festung und es schüttet Erde auf und nimmt sie ein. Dann fährt es daher wie der Wind und zieht weiter und macht sich schuldig. Diese seine Kraft ist sein Gott.

Bist du nicht von Alters her, Herr, mein Gott, mein Heiliger?

Wir werden nicht sterben, Herr.

Zum Gericht hast du es gesetzt und Ophels zur Züchtigung es bestellt. Du bist zu rein von Augen, um Böses zu sehen und Mühsal vermagst du nicht anzuschauen. Warum schaust du Räufern zu, schweigst, wenn der Gottlose den verschlingt, der gerechter ist als er? [00:03:08] Und machst die Menschen den Fischen des Meeres gleich, dem Gewürm, das keinen Herrscher hat? Er hebt sie alle mit der Angel herauf, er zieht sie herbei mit seinem Netz und sammelt sie in sein Garn. Darum freut er sich und verlockt. Darum opfert er seinem Netz und räuchert seinem Garn, denn durch sie ist sein Teil fett und seine Speise feist. Soll er deshalb sein Netz ausleeren und beständig darauf ausgehen, Nationen schonungslos hinzumorden? Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird und was ich erwidern soll auf meine Klage.

Soweit wollen wir für heute Abend aus Gottes Wort lesen. Ich hoffe, dass ihr alle gut verstehen könnt, ansonsten müsstet ihr euch melden, wenn das zu leise ist. [00:04:07] Der Prophet Habakkuk ist der achte von zwölf kleinen Propheten.

Die waren nicht, was die Größe angeht, klein, sondern die werden so genannt, weil sie viel kürzer sind als die großen Propheten.

Das ist Jesaja, Jeremia und Hezekiel. Und der Prophet Habakkuk ist eine Person, die aus dem Propheten selber her überhaupt nicht bekannt wird.

Man weiß überhaupt nicht, was das für eine Person gewesen ist. Das ist schon sehr kennzeichnend für diesen Propheten. Er steht völlig hinter der Botschaft oder hinter seinem Auftrag zurück. Und das gefällt mir sehr gut.

[00:05:02] Wir fragen ja oft, ich weiß nicht, wie es euch geht, wer heute, sagen wir mal sonntags, gesprochen hat. Ist das wichtig?

Eigentlich sollte die Frage noch lieber lauten, was ist gesprochen worden? Und die Bibel war wahrscheinlich oder hoffentlich das Thema und was daraus? Wer etwas gesagt hat, das ist eigentlich völlig unerheblich. Johannes der Täufer hat gesagt, ich bin nur die Stimme eines Rufenden. Und das passt sehr gut zu Habakkuk.

Der Habakkuk, dessen Name bedeutet Umarmer.

Oder was mir noch besser eigentlich gefällt, ist wie Luther ihn übersetzt hat. Luther hat gesagt, Herzer.

Ich weiß nicht, ob ihr das gut versteht, was damit gemeint ist. Der hatte ein Herz. [00:06:02] Und zwar für das Volk Gottes. Und das ist eine Überschrift, die ich diesem Buch geben möchte, mit einem Vers aus dem 2. Buch der Könige. Ich will da nicht auf den Zusammenhang eingehen. Da geht es um die sunamitische Frau in 2. Könige 4. Und da wird sie gefragt, was für sie zu tun ist.

Das ist der Zusammenhang, aber ich möchte jetzt den Vers nur lesen. In Vers 13b steht dann in Kapitel 4, 2. Könige 4, Vers 13b am Ende.

Sie sprach, ich wohne inmitten meines Volkes.

Das ist eine Überschrift für Habakkuk. Ich hoffe, dass niemand hier ist, der nicht sich in der Mitte des Volkes Gottes auffällt.

[00:07:02] Jede andere Situation ist höchst gefährlich.

Wenn man zum Beispiel sagt, die oder jene machen das so und so.

Oder vielleicht sogar die Brüder am Tisch oder was auch immer. Ganz schrecklicher Ausdruck. Denn wir gehören alle zusammen und jedes Kind Gottes hat volle Verantwortung. Und wenn man sich innerlich distanziert davon, ist das höchst gefährlich. Das ist nämlich meistens oder spätestens der erste Schritt zum Hochbruch. Dann denkt man nämlich, ich bin etwas Besseres und distanziert sich davon.

So war das bei Habakkuk nicht.

Der hat mit klaren Augen auf das Volk Gottes gesehen, aber er hatte ein Herz dafür. Und hat sein Volk sozusagen umarmt.

[00:08:02] Aber das war nicht das Einzige. Er hatte auch seinen Gott, den er umarmt. Und das ist die zweite Überschrift, die ich dem Buch geben möchte, aus dem ersten Brief an die Korinther. Auch da ist mir der Zusammenhang nicht so wichtig. Aber Paulus schrieb diesen Brief, sagt er in Kapitel 7, Vers 35 am Ende.

Da sagt er, dies sage ich euch zu eurem eigenen Nutzen. Und dann, und zu ungeteiltem Anhängen an dem Herr.

Das möchte Gott auch in meinem und in deinem Leben erreichen.

Ein Herz für das Volk Gottes und ein Herz, ein Anhängen dem Herrn oder dem Gott, den wir kennen dürfen selbst. [00:09:05] Und das ist kennzeichnend für Habakkuk.

Es steht ja hier, dass das ein Prophet war. Also zweimal steht das, in Kapitel 1, Vers 1 haben wir das gelesen. Und es kommt, wenn wir morgen noch hier sind, auch in Kapitel 3, Vers 1 vor. Und jetzt möchte ich, und ich freue mich für euch Kinder, dass ihr auch heute Abend hier seid. Jetzt stelle ich euch die Frage, was ist denn überhaupt ein Prophet? Wenn man die Bibel liest, dann muss man ja fragen, was steht denn da? Ja, was ist ein Prophet? Also keine Angst, wir machen jetzt hier keine schriftliche Prüfung. Aber es wäre ja schon mal spannend, jetzt jedem einen Zettel zu geben. Und er soll zwei Sätze schreiben, was ist ein Prophet. Und dann sammeln wir die alle ein. Und dann gibt es ja manchmal so, da unten stehen ja auch die Wände. [00:10:01] Und dann müsste man mal da mal gucken, ob wir alle das gleiche schreiben oder was wir alle so zusammen kriegen. Aber so lernen wir. Und ich möchte euch die zwei Kennzeichen eines Propheten jetzt zeigen. Ein Prophet kommt von Gott mit einer Botschaft zu seinem Volk.

Das ist ein Prophet.

Also der hört etwas bei Gott und sagt es dem Volk.

Hm, jetzt habe ich ein Problem.

Warum ist denn ein Habakuk ein Prophet?

Der hatte gar keine Botschaft sein Volk. Oder? Also der hat das jetzt hier aufgeschrieben und wir können das heute lesen, das ist wunderbar. Aber so wie jetzt die anderen Propheten wirklich gekommen sind und gesagt haben, der Herr hat gesprochen, so und so. [00:11:04] Das hatte Habakuk nicht. Und damit sehen wir, dass das schon mal eine große Besonderheit ist. Warum auch Habakuk ins Wort Gottes oder einen besonderen Platz hat. Denn Habakuk hat das zweite Kennzeichen gekennzeichnet. Und das ist, ein Prophet kommt von seinem Volk und bringt das Volk vor Gott.

So ist es. Und ich hoffe, das ist jetzt sehr sprechend für uns. Vielleicht sagst du, also ich habe noch nie eine Botschaft von Gott an mein Volk bekommen. Das mag vielleicht sein.

Dann hast du vielleicht diese Aufgabe nicht. Ich hoffe, dass wir in unseren Zusammenkünften prophetischen Dienst erleben. Aber nicht, weil ich sage, so alle bitte ruhig, ich bin ein Prophet. [00:12:03] Nein, das erfährt der Prophet oft gar nicht. Sondern einer sitzt vielleicht hier in den Reihen und sagt, das war heute, jetzt sagen wir mal Sonntagnachmittag oder Mittag, wann ihr die Stunde habt. Ein Wort, das passte für meine Lebensumstände. Dann weiß das der Sprecher nicht, aber Gott. Und der hat es so getan. Aber jetzt umgekehrt, dass wir von dem Volk kommen und es Gott vorstellen, das dürfen wir alle.

Wenn wir vielleicht nicht schaffen, mit meinem Bruder oder mit meiner Schwester ein Gespräch zu vereinbaren, weil die Situation im Moment schwierig ist. Das kann ja mal sein.

Aber im Gebet läuft dir keiner weg. Das geht gar nicht.

Ich hoffe, dass wir alle die Namen der Geschwister am Ort, also nicht nur die Namen.

[00:13:02] Die Namen sind ja Personen. Also die Namen kennen.

Stell dir mal vor, Montag geht es wieder in die Schule. Und du weißt, Schwester Y sitzt am Tisch beim Frühstück und betet gerade für die ganzen Kinder mit Namen, die in die Schule gehen. Das ist doch das prophetische Dienst. Wunderbar, oder? Und ich möchte euch das jetzt versuchen klar zu machen, dass wir, wenn wir ein Wort vor Augen haben, immer gucken müssen, wo es das erste Mal vorkommt. Und Prophet kommt zum ersten Mal vor in 1. Mose 20, müsste so Vers 7 sein. Und da steht Abimelech, geh zu Abraham, er wird für dich beten, so sinngemäß, denn er ist ein Prophet.

Da ist also Gott so gnädig, wenn er uns das Wort zum ersten Mal gibt, dass er uns oft auch ein charakteristisches Merkmal sofort mitgibt. [00:14:05] Damals. Und das war Habakkuk.

Der hat das Volk vor Gott gebracht.

Es ist sehr interessant, das möchte ich nur so nebenbei erwähnen. In Qumran, ich weiß nicht, ob ihr

das schon mal gehört habt, das ist 1947, ist in Qumran, einem Ort, na, ich glaube sogar in Israel, ich weiß es gar nicht so genau, da ist ein Fund gemacht worden und da sind Schriften gefunden worden. Und interessanterweise ein Kommentar zum Propheten Habakkuk. Also nicht der Prophet Habakkuk selber, sondern ein Kommentar dazu. Da sieht man einfach, und das macht mich glücklich, dass schon ganz früher Menschen sich Gedanken gemacht haben über das geschriebene Wort Gottes und ihre Gedanken festgehalten haben. Und nichts anderes tun wir ja heute auch. [00:15:02] Wir sprechen über einen alten Propheten und wollen versuchen, den besser zu verstehen. Also jetzt wissen wir so ungefähr, was der Habakkuk, was sein Name bedeutet, aber wir wissen überhaupt nichts über seine Lebensumstände. Ich hoffe aber nach den drei Vorträgen über diese drei Kapitel, dass wir jetzt nicht wissen, ob der verheiratet war, ob der Kinder hatte oder ob der, ich sag mal, einen praktischen Beruf hatte oder einen technischen. Das interessiert uns ja manchmal, da schreibt Gottes wohl gar nichts drüber. Aber wie er, ich sag mal, in seinem Herzen funktioniert hat, und das ist viel wichtiger, als zu wissen, der fuhr so und so ein Auto. Das wissen die Jungs ja vielleicht als erstes. Heute war einer da, der fuhr ein Mercedes. Aber ist total unwichtig. Darum geht es gar nicht.

[00:16:01] Hatte der ein Herz fürs Volk Gottes? Ja gut, dann können wir uns das nochmal anhören. Aber welches Auto? Das ist völlig unerheblich. Ich hoffe. Also Habakkuk hat auch in seinen Propheten überhaupt keine Zeitangabe.

Wann hat er denn prophezeit? Wann hat er gelebt? Wenn du hinten hinguckst in der Tabelle da, dann ist ja so eine Zeitfolge da drin. Da ist so ungefähr 600. Ich meine 606 oder 605 vor Christus. Sodass wir ihn zeitlich einordnen können. Aber wenn etwas fehlt in der Bibel, dann hat es einen Sinn.

Weil es ja inspiriert des Wort Gottes. Und Gott hat für meine Begriffe, wenn ich es richtig verstehe, einen Zeitbezug aus diesem Buch weggelassen. Weil wir werden hoffentlich sehen, und das ist Ziel der Beschäftigung, dass es ungemein in unsere Zeit hinein spricht. Er ist zeitlos, was seinen Inhalt angeht.

[00:17:05] Jetzt wollen wir mal eine kurze Übersicht machen über das Buch. Drei Kapitel. Passt ja ganz gut, dass wir dann auch drei Vorträge daraus machen. Jedes Mal ein Kapitel. Und wir wollen jedem Kapitel eine kurze Überschrift geben. Ich glaube, das habt ihr ja auch schon angekündigt. Im ersten Kapitel ist der Habakkuk ein fragender Prophet. Und ich hoffe, dass ihr auch alle fragende seid.

Wer fragt, gewinnt.

Das ist ganz wichtig.

Manchmal ist die Mama vielleicht ein bisschen genervt, wenn die zehnte Frage kommt. Oder jemand der, was weiß ich, du hilfst zum ersten Mal im Garten mit oder musst irgendwas machen. [00:18:01] Und warum muss man das denn so machen? Dann denkt man, ja, machen wir immer schon so. Aber, deswegen verdienen die Unternehmensberater so viel Geld. Weil die stellen nämlich auch Fragen. Und die stellen die Fragen deswegen, weil wenn ich immer von links nach rechts meine Stapel bewege, dann sagen die, warum bewegen sie die eigentlich nicht mal von rechts nach links? Und auf einmal geht in meinem Kopf was los und ich denke, ja stimmt, da hat er recht. Warum machen wir das eigentlich so? Aha, diesen Prozess müssen sie mal öfter hinterfragen. Dann läuft es bei ihnen auch besser. So ist das Prinzip. Und das ist ein gutes Prinzip. Also ich bin kein Unternehmensberater, keine Sorge. Ich höre jetzt sofort wieder auf. Aber fragen müssen wir. Fragen.

Der Habakuk hat natürlich schon etwas, ich sag mal vorsichtig, kritisch gefragt.

[00:19:02] Das Herz, das hat gepocht.

Der hat nicht so gesagt, wie teilnahmslos, warum laufen die da?

Sondern sein Herz war dabei. Und man merkt es ihm förmlich an, das hat ihn bewegt. Im zweiten Kapitel, wo wir uns dann morgen mit beschäftigen wollen, quiert er vom Fragen zum Glaubenden Propheten.

Da finden wir einen ganz zentralen Vers.

Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.

Wir müssen, beziehungsweise wir können Gott nicht verstehen.

Aber wir können Gott glauben. Und das ist ganz entscheidend.

Glauben hat mit Vertrauen zu tun. [00:20:02] Da kommen wir noch hin. Und im dritten Kapitel wird er dann der frohlockende, oder wir könnten auch sagen, der jubelnde Prophet. Und da sieht man den Verlauf, der auch für uns Gläubige ganz wichtig ist. Vom Fragen zum Vertrauen, Glauben zum Jubeln.

Gott möchte nicht, dass wir in dieser Haltung des Fragens bleiben.

Aber wenn wir die Fragen an die richtige Adresse stellen, dann gibt Gott sogar eine Antwort. Das ist doch großartig, oder?

Hätte er nicht sagen können, Habakkuk, guck doch mal in dein Volk. Das ist schon Antwort genug.

Ich spreche doch jetzt nicht noch extra zu dir. Leset mal das alte Testament durch mal durch. Das reicht jetzt aber mal. [00:21:02] Hat er nicht gemacht.

Hat er nicht gemacht, sondern er hat geantwortet Gott. So spricht Gott natürlich heute nicht mehr. Aber haben wir nicht auch alle schon mal erlebt, dass Gott uns Antworten gegeben hat? Und wisst ihr, wann wir keine Fragen mehr haben?

Das ist der Himmel.

Das wird's.

Also ich freue mich, auch wenn es feierlich wird am Richterstuhl. Aber wisst ihr, was da passiert?

Da komme ich und du in Übereinstimmung mit Gott. Und das ist der Himmel.

Dann habe ich keine Fragen mehr.

Null. Ich denke, ihr habt auch alle Fragen, oder? Warum bin ich kinderlos? Warum habe ich nicht geheiratet? Warum habe ich geheiratet? [00:22:02] Warum habe ich so viele Kinder und nicht so viele? Und warum war ich arbeitslos? Das sind doch Fragen, oder? Wie kommt das?

Man kann sich seine Eltern ja nicht aussuchen. Und so weiter.

Aber im Himmel sind wir in völliger Harmonie mit Gott. Und das ist der Himmel. Und dann werden wir sagen, Danke, mein Gott, dass du mich dahin gebracht hast. Manchmal gibt es natürlich hier auch schon Antworten. Das ist dann auch schon komisch. Und damit kommen wir jetzt zum Text. Und ihr braucht keine Sorge haben. Hier hängt ja zum Glück, glaube ich, keine Uhr. Deswegen wisst ihr gar nicht, wie spät es ist. Also wir können nicht zu jedem Vers ganz ausführlich etwas sagen. Sondern wir werden mehr Schwerpunkte bilden. Und das beginnt mit dem Wort der Ausspruch.

[00:23:04] Den Habakkuk, der Prophet geschaut hat.

Dieses Wort Ausspruch hat im hebräischen Grundtext eine doppelte Bedeutung.

Das ist sehr oft der Fall. Und wir lesen jetzt mal eine Stelle, wenn ich sie finde, aus dem Propheten Jeremia. Wo eine Anmerkung ist. Und da wird klar, was die andere Bedeutung für dieses Wort ist.

Jeremia 23, Vers 33. Und zwar in der Mitte heißt es da, Was ist die Last des Herrn? Und in der Anmerkung 1 bei mir steht das.

Der hebräische Ausdruck hat die doppelte Bedeutung. [00:24:02] Last und wichtiger Ausspruch.

Ich denke, dass daraus etwas ganz ganz Wichtiges hervorgeht.

Ein Ausspruch ist nicht immer einfach.

Ich spreche jetzt mal als Vater.

Ich habe früher bei meinen Eltern immer gedacht, Das geht denen so leicht von den Händen, so ein Gespräch mit den Kindern. Dann sitzt der Vater da am Tisch und sagt, ich muss denen mal was sagen. Das macht der so mit links.

Jetzt bin ich ja selber schon fast 20 Jahre Vater. Und ich merke manchmal, dass so ein Ausspruch, ich darf das mal so sagen, eine Last ist. Da will man den Kindern gerne die richtige Ausrichtung geben. [00:25:07] Und dann wartet man auf den rechten Moment.

Das ist eine Last.

Ist nicht so einfach.

Da schüttelt man nicht so aus dem Arm. Vielleicht kennt ihr das auch von den Geschwistern. Du hast auf dem Herzen dem anderen etwas zu sagen.

Das ist nicht so einfach. Und wir sollten vor, aufpassen mit Urteilen.

Vielleicht kennst du einen Bruder, wo du denkst, der schüttelt sich einen Dienst nach dem anderen so aus dem Ärmel. Der ist nicht aufgeregt. Also das merkt man ihm richtig an. Vorsichtig, vorsichtig. Du weißt nicht, wie das Hemd hier hinten nass ist. Du weißt nicht, wie lange der Samstagabend vielleicht gedacht hat, was soll ich Sonntag, wenn der Herr mich gebrauchen will, sagen. [00:26:06] Und betet. Und du sagst so ganz lapidar, das hat der sich aus dem Ärmel geschüttelt. Also ich kann das nicht beurteilen. Und hier sehen wir das.

Das war eine Last.

Das war nicht einfach.

Aber, und das ist jetzt groß, er ist vor der Last nicht zurückgeschreckt.

Wir möchten alle ermuntern, wenn wir Gespräche führen wollen, wenn etwas zu regeln ist, wenn etwas zu besprechen ist, dass wir diese Last aufnehmen. Und dass wir uns vielleicht auch mal, ich sag mal menschlich, eine blutige Nase holen. Und wir denken vielleicht enttäuscht, ich hätte vielleicht, hätte ich doch lieber nichts sagen sollen. Der hat so schlecht reagiert. Aber der Herr weiß ja deine Beweggründe. [00:27:03] Der Herr weiß ja, was du damit ausrichten wolltest. Und wenn du mit dir im Reinen bist, du hast gebetet, du hast es dem Herrn vorgestellt, dann mach dir keine Sorgen. Der Herr kennt deine Beweggründe. Und so ist es hier auch bei Herberguck. Und dann fängt der an zu fragen. Wie lange habe ich gerufen und du hörst nicht?

Auch da haben wir jetzt nicht so viel Zeit. Aber ihr könnt euch mal, wenn ihr gerne Hausaufgaben macht, ich denke mal, ihr macht sehr gerne Hausaufgaben, oder? Vielleicht habt ihr morgen gar keine mehr für den Unterricht. Dann könnt ihr ja direkt hiermit anfangen. Nein, also, ich sag das jetzt nur mal so, weil die Bibel bringt uns eigentlich immer Hausaufgaben. Ich komme, suche gerne zum Beispiel Bibelkonferenzen und meistens komme ich mit mehr Fragen von einer Konferenz wieder, als ich beantwortet bekommen habe. Aber das ist gar nicht schlimm. [00:28:01] Das gibt dann gleich wieder Stoff für die nächste Zeit. Und das wäre ein Thema, mal durch die Bibel zu gehen, wo überall gefragt wird, wie lange. Das sagt nicht nur das Volk oder Einzelne, manchmal sagt Gott das auch. Zum Beispiel, glaube ich, bei Pharao in 2. Mose 10 oder so, sagt er. Wie lange muss ich diesen Pharao so ähnlich ertragen? Und so weiter. Aber, wenn ich diese erste Frage jetzt mir anschau, die steht ja auch gar nicht mit einem Fragezeichen, sondern dann mit einem Ausrufezeichen. Wenn ich jetzt so ein Lehrer wäre und hätte das in deiner Arbeit stehen, sagen wir mal ein Aufsatz in Deutsch, dann würde ich da ein F mit Rot dran schreiben. Also meine Deutscharbeit, das sage ich euch gleich, die war immer ziemlich rot. Da hatte die Lehrerin oder der Lehrer meistens ziemlich viel zu korrigieren. Aber warum ist dieser Satz falsch? Also falsch meine ich jetzt nicht, dass etwas Falsches in der Bibel steht. [00:29:03] Dass ihr jetzt nach Hause geht und sagt, der Bruder hat gesagt, in der Bibel steht etwas Falsches. Das meine ich nicht. Aber, stimmt die Aussage.

Habakuk hat gerufen und Gott hat nicht gehört.

Nein. Gott hat gehört, aber er hat nicht geantwortet. Und das ist ein Riesenunterschied. Ich weiß nicht, ob du auch schon mal irgendwas holen musstest oder so und du hast die Mama gerufen und die hat gehört. Aber die hat gesagt, das macht mein Junge oder meine Tochter jetzt mal schön alleine. Wenn es schwierig wird, dann ist ja am einfachsten, Mama, schaffe ich nicht, komm mal helfen. Und dann sagt die, nee, jetzt wollen wir mal warten. Das ist für eine Mutter übrigens gar nicht leicht. Die würde am liebsten helfen. Aber manchmal muss sie warten, bis wir merken, lernen.

[00:30:02] Das war ganz nützlich, dass ich mal hier was gelernt habe, ohne die Mama. Und das ist jetzt der Unterschied, ja. Also, Gott hat gehört, aber er hat noch nicht geantwortet. Und das erleben wir, denke ich, alle. Und wir wollen niemals Gott Vorwürfe machen, wenn er noch nicht geantwortet hat. Aber wir dürfen festhalten, Gott hört Gebet.

Das ist groß.

Von jeder Situation aus, überall.

Also, ich hoffe, dass ihr morgens und abends betet. Dass ihr auch vor dem Essen betet. Aber ich sage, das ist bei weitem nicht genug. Wir müssen, oder wir dürfen, viel besser ausgedrückt, immer und überall beten. [00:31:03] Lest mal das Buch Nehemiah.

Der Nehemiah wird da zum König gerufen. Ich würde heute sagen, er war Innenminister. Stell dir mal vor, Frau Merkel würde mich ins Büro rufen. Das wäre ja aufregend. Und dann sagt der Nehemiah, der konnte natürlich jetzt nicht sagen, Frau Merkel, oder der König, wie der damals hieß, ich komme in einer Stunde, ich muss erst beten. Hat er auch nicht gemacht. Der hat nur gesagt, Herr, hilf mir. Das können wir auch machen. Da sagt die Lehrerin, Fritz, schreib du mal die Aufgabe an die Tafel. Herr Jesus, hilf mir jetzt an der Tafel.

Das ist doch wunderbar, oder?

Also Gott hört. Und dann schildert er uns jetzt die Situation im Volk Gottes. Und die war sehr schrecklich. [00:32:02] Und jetzt sehen wir sehr deutlich, wie das zu uns auch spricht.

Was gibt es denn heute? Gewalttat?

Also es geht mir jetzt nicht um Europapolitik. Sondern es geht mir jetzt um das, was unter uns Gläubigen passiert. Und nichts davon fehlt.

Leider.

Ich möchte keine schlechten Nachrichten verbreiten. Aber Gewalttat?

Unheil?

Mühsal?

Verwüstung? Streit?

Hader?

Das gibt es leider alles.

Ich nehme nur mal eins raus, weil die Zeit so ein bisschen fliegt. Was ist Hader?

Hader ist unzufrieden sein über die Situation, in der ich bin.

Wäre ja mal wieder so eine Möglichkeit, Zettel zu verteilen und allen zu fragen, ob sie zufrieden sind. [00:33:08] Oder was es auszusetzen gäbe. Und da wollen wir das mal umdrehen.

Wer von euch ist heute satt geworden?

Wer von euch hat heute Nacht ein eigenes Bett? Und da könnten wir jetzt schon hundert Sachen aufführen, die wir wie selbstverständlich haben. Und dann sind wir unzufrieden mit unserer Situation.

Also es geht mir nicht darum, dass es wirklich viele gibt, die Schmerzen haben, die krank sind und so weiter. Dass das schwer ist. Das ist mir sehr klar. Aber Gott möchte nicht, dass wir hadern.

Das ist eine ganz schlimme Situation.

Lest mal im Volk Israel, da haben sie auch gehadert, gemuert. [00:34:02] 40 Jahre Manner und die waren nicht zufrieden damit.

Gott ging mit ihnen durch die Wüste und die haben gesagt, das reicht nicht. Ja was denn noch mehr? Wir haben den Heiligen Geist, wenn wir uns bekehrt haben, als göttliche Person in mir wohnend. Was will ich denn noch mehr?

So könnten wir fortfahren mit geistlichen Segnungen. Und da sehen wir, dass das sehr in unsere Zeit spricht. Und dann hat er ja auch diese Frage warum gestellt. Auch das wäre jetzt eine Beschäftigung, wo in Gottes Wort das warum vorkommt. Und eine warum Frage ist nicht falsch. Das möchte ich sehr vorweg schicken.

Es kommt eben darauf an, wie ich diese Frage stelle. Es gibt eigentlich nur ein sehr negatives Beispiel den Propheten Malachi. [00:35:01] Die haben Gott auch Fragen gestellt. Und die waren verkehrt.

Das war so ähnlich, wie Gott hat ihnen was gesagt. Und ich übertrage das mal wieder auf euch Kinder. Entschuldigt, wenn ihr mal so das eine oder andere mitbekommt. Aber ich denke es ist nicht verkehrt, weil wir Erwachsenen lernen auch dadurch. Die Mama sagt was. Und ich weiß genau worum es geht.

Aber ich antworte mal mit so einer kleinen Frage.

Wie meintest du das denn gerade? Und dann wollen wir mal gucken wie die Mama reagiert. Und Wumms geht sie hoch.

Die Mama ist manchmal ja in einer schwierigen Situation. Die hat schon eine halbe Stunde vorher, bevor es Frühstück gab gerödelt. Und dann kommt noch so eine kleine pieiselige Frage. Das ist gemein. Und das geißelt der Prophet Malachi.

[00:36:01] Das ist nicht gut.

Aber wenn ich frage, Mama warum?

Ich geräusche dir.

Aber kannst du mir sagen, warum du mir das zu der Zeit gemacht hast, wo ich gerade so viel für die Klausuren lernen musste? Das habe ich nicht verstanden. Aha. Dann merkt die Mama den Unterschied. Du willst also gehorsam sein. Aber du möchtest das gerne wissen, weil du das nicht so verstehst. Also eine ganz andere Situation. Und so war das hier bei Habakkuk auch. Denn jetzt antwortet Gott. Und wir können jetzt bei den Versen 5 bis 11 nicht so oder wollen da jetzt nicht so stehen bleiben. Es ist jetzt die Antwort Gottes auf die Fragen von Habakkuk. Und ich glaube der Habakkuk, der hat sich, also jetzt mal ganz plastisch gesprochen, auf den Hosenboden gesetzt.

Die Antwort hat er nicht erwartet. [00:37:02] Und ich mache es ganz einfach. Ich übertrage das jetzt mal. Ich weiß nicht, wer so seine Schulkollegen sind in der Klasse. Vielleicht bist du in einer Klasse und hast schon oft gebetet, wie lange muss ich noch in dieser Klasse aushalten. Ich schaffe das nicht mehr. Nur Chaoten. Und weißt du, was Gott jetzt antwortet?

Ab Montag sitzt der größte Chaot neben dir.

Das ist im Einfachen gesprochen die Antwort von Gott an das Volk, an Habakkuk. Er sagt jetzt, ich erwecke den Kaldeer und der wird als Zuchtrute in meiner Hand durch das Land Israel fegen.

Damit hatte der Habakkuk überhaupt nicht gerechnet.

Überhaupt nicht. Und das ist für uns manchmal auch nicht einfach.

[00:38:03] Dass wir wirklich eine Situation erbitten, erfragen und die Antwort, es ist sogar noch schlimmer. Und die Sprache, da kann ich jetzt einfach nur so euer Interesse wecken. Wenn wir hier so lesen, so ein Rudelabendwölfe, Leoparden. Wie Gott eine Sprache in Bildern spricht, dass wir förmlich sehen, wie das sein wird. Und der Kaldeer ist jetzt eine Zuchtrute, so gibt es andere Stellen, die das so sagen, in der Hand Gottes. Also der Lehrer weiß nicht, dass er dich ärgert und Gott das zulässt. Der Nachbar weiß nicht, dass er dich ärgert und Gott lässt das zu. Aber Gott weiß das.

Das ist der Unterschied. Ich möchte euch an David erinnern. Ich meine, war es Simei? [00:39:01] Ich glaube ja, der geflucht hat. Und da haben die, ich glaube die Töchter, die Söhne der Zeruja, haben gesagt, sollen wir mal gerade rüber gehen und denen einen Kopf kürzer machen? Die waren ja immer sehr schnell dabei. Und was sagt David?

Wenn Gott ihm geheißen hat, er möge fluchen.

Was soll ich da jetzt gegen kämpfen? Und das möchte Gott manchmal auch in meinem und deinem Leben, dass wir das lernen.

Ich versuche das auch mal wieder zu übertragen. Vielleicht hast du einen Ekel als Chef.

Ist nicht schön.

Aber ich kann dir sagen, aus meiner Lebenserfahrung, das ist sehr gut, wenn man schon früh manchmal solche Situationen erlebt. Wenn man dann später andere Situationen erlebt hat und hat schon mal so richtig was auf die Nase bekommen, dann hält man das auch viel besser aus in anderen Situationen. [00:40:09] Ich erinnere an die Zeit zum Beispiel, wo man getriezt worden ist von irgendwelchen Leuten, die einen ausgefragt haben, da immer Ruhe zu bewahren? Da immer ruhig zu

bleiben?

Wenn man früher das schon mal gelernt hat. Und ich nehme nochmal die Mütter, ja?

Die müssen manchmal mit ihren Kindern eine ganze Menge aushalten. Und meine Frau sagt oft schon mal, ich bin froh, die hatte auch so einen Chef, der war nicht so ganz einfach, da habe ich eine Menge jetzt für mein Leben mitgenommen. Also die wünscht sich jetzt nicht den Chef nochmal, ja? Aber sie hat Erfahrungen gesammelt und lassen wir so unser Leben leben.

Gott möchte das im Moment so.

[00:41:02] Nochmal, es geht jetzt nicht darum, dass ich morgen zur Arbeit, also morgen ist ja keine Arbeit, Montag zur Arbeit gehe und meinem Chef sage, sind sie nochmal so ekelig? Ich weiß jetzt warum das so ist. Natürlich nicht.

Natürlich nicht.

Das verlangt Gott auch nicht. Aber unter der Hand Gottes zu leben, das möchte er. Und das ist seine Intention hier in diesem Vers. Und dann wollen wir zum letzten Abschnitt gehen, ab Vers 12. Und ich glaube, dass wir jetzt eigentlich zwischen Vers 11 und Vers 12 eine Pause machen müssen.

Ich glaube nicht, dass Habakuk sofort geantwortet hat. Sondern er musste das erstmal verarbeiten.

Aber die Antwort ist umso schöner. Er sagt nämlich jetzt, bist du nicht von Alters her.

Das ist mir erst heute, darf ich euch mal sagen, im Zug nochmal so aufgefallen. [00:42:03] Ich bin im Zug hierhin gekommen. Und dann liest man ja nochmal, beschäftigt man sich ja nochmal damit. Und ja, unser Gott ist von Alters her, wisst ihr was das bedeutet?

Er ist der unveränderliche, in sich selbst bestehende Gott.

Meine Frau, die sagt schon mal zu mir, also sowas habe ich bei dir bis jetzt, obwohl wir schon über 20 Jahre verheiratet sind, noch nicht erlebt. Also ich versuche mich schon zu Hause zu benehmen, nicht dass ihr Sorge habt. Aber ich meine, es gibt ja manchmal Dinge, wo man eine Situation, wo meine Frau sagt, das habe ich noch nie bei dir erlebt so. Ja? Stellt euch mal vor, das wäre bei uns auf Gott so. Dass er sich verändern könnte.

[00:43:01] Dass er jetzt sagen würde, du, das mit dem Haus des Vaters, das habe ich mir anders überlegt.

Er könnte das.

Hast du das verdient?

Aber er ist von Alters her.

Also mich hat das sowas gefreut heute im Zug.

Das ist mein Gott.

Das ist dein Gott.

Er verändert sich nie.

Bei aller Veränderung, ich erwecke den Kalea. Bei allem Niedergang und allen Schwierigkeiten, habe ich eine Konstante.

Das ist mein Gott. Und jetzt sagt er, Jehova, also Herr, mein Gott, mein Heiliger.

Wie groß.

Wir müssten mal jetzt unterstreichen, da gibt es mehrere Verse noch, was der Habakkuk alles sein nennt. [00:44:04] Und wir können das alle. Ich weiß nicht, wie du betest. Du kannst heute Abend niederknien und sagen, mein Herr Jesus, der gehört dir.

Ich erinnere mich noch sehr gut daran. Vielleicht betet ihr zum Herr Jesus. Aber ich hoffe, dass ihr auch zu Gott, unserem Vater betet. Und ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich zum ersten Mal gebetet habe, mein Gott und mein Vater. Mann, war ich glücklich.

So bewusst, ja.

In der Versammlung und in den Stunden oder am Tisch, da wusste ich, mein Vater hat immer gesagt, unser Gott und unser Vater. Die Franzosen, die fangen jedes Gebet mit Notre Dieu, Notre Père an. Das hört sich so ganz, also für mich hat sich das so als Kind immer so ganz weit angehört. Aber als ich dann zum ersten Mal gebetet habe, mein Gott und mein Vater.

[00:45:04] Also, glücklicher kann man gar nicht sein.

Mein Gott, den nimmt mir niemand weg.

So spricht Habakkuk jetzt.

In dieser Situation, ja, der war fertig menschlich gesprochen.

Von diesem, was Gott mit dem Volk Israel zu tun hatte. Aber er sagt dann, ich spreche jetzt mit meinem Gott. Und dann sagt er, mein Heiliger, reserviert für mich.

Das bedeutet ja heilig. Also, wenn ich etwas heilige, sagen wir mal heute Abend am Tisch, habe ich mir die Scheibe Wurst ausgesucht, dann heilige ich mir die, zack, auf meinen Teller. Ja, die kriegt kein anderer. So müssen wir das uns vorstellen, ja. Heilig ist nicht irgendwie ein Heiligenschein. [00:46:01] Sondern wisst ihr, wo zum ersten Mal heilig vorkommt? Ich meine der Sabbat.

Gott heiligte den Sabbat, 1. Mose 1 am Ende. Also der Sabbat hatte dann kein Heiligenschein, sondern das war der reservierte Tag für Gott. Das ist die Bedeutung. Und Habakkuk sagt jetzt, mein Gott ist reserviert für mich. Also er ist nicht egoistisch. Aber in geistlichen Dingen dürfen wir, sage ich mal menschlich, egoistisch sein. Das ist Gott mir. Und dann wird er aber, und das ist jetzt groß, er

sagt jetzt nicht, ich werde nicht sterben. Und da wird jetzt sehr deutlich, was ich gesagt habe, ein Umarmter seines Volkes. Der hat nicht gesagt, also wenn ich mal so durch die Reihen gehe, also mich wird es wahrscheinlich nicht treffen. Die, die, die, ja denen und denen, das könnte ich mir vorstellen. [00:47:01] Bitte, bitte, vorsichtig, vorsichtig. Er sagt, wir werden nicht sterben.

Er sieht sich als Teil des Ganzen. Ganz wunderbar. Und dann spricht er zum Gericht und zur Züchtigung hast du es gesetzt oder bestellt. Ich kann jetzt nur ganz kurz darauf eingehen, aber das Volk Israel wird natürlich noch durch zukünftige Gerichte gehen. Der Gläubige der Gnadenzeit wird ja nicht durch die Gerichte gehen.

Eine große Wahrheit, die wir unbedingt festhalten müssen. Aber Gott handelt mit uns als mit Söhnen. Und deswegen züchtigt er uns. 1. Petrus 4, ich glaube Vers 17, dass das Gericht anfangs am Hause Gottes.

Aber was wird das Ende derer sein, die später mal gerichtet werden?

[00:48:02] Die Mama und der Papa, die richten oder züchtigen euch nicht, weil sie so Lust am Züchtigen haben, sondern weil sie ein Ziel damit haben. Und was ist das Ziel Gottes mit mir? Was ist das Ziel eines Gottschredes?

Er möchte das Gold so lange entschlacken, bis sein Bild darin Gestalt gewonnen hat.

Gott möchte gerne, dass wir dem Herrn Jesus ähnlicher werden.

Das ist sein Ziel. Und deswegen züchtigt er.

Es ist ein großer Unterschied, ob mein Kind etwas macht oder ob ein Kind etwas macht.

Also wenn jetzt hier eines der Kinder rumlaufen würde und würde, was weiß ich, die Fenster aufmachen, würde ich nichts sagen. Und würde hier alles ausschütten oder was weiß ich, alle Stühle umschmeißen, ist nicht mein Kind. [00:49:05] Aber wenn das mein Kind wäre, dann hätte ich eine Aufgabe. Und so sind wir Kinder Gottes und Gott handelt mit uns, Hebräer 12, als mit Söhnen.

Nicht wie mit einem Bastard.

Das Schlimmste ist, wenn Gott mit mir nichts mehr tut.

Das wäre katastrophal.

Also das ist der Gedanke dort. Und dann stellt er nochmal eine Frage. Aber vorher sagt er, du bist zu rein von Augen, um Böses zu sehen und mühsal vermagst du nicht anzuschauen. Was bedeutet das?

Gott sieht das Böse, aber es meint hier, er sieht das nicht ohne innere Beteiligung.

[00:50:01] Also du bist zu rein von Augen, um Böses zu sehen, meint jetzt nicht Gott kann Böses gar nicht anschauen. Nein, es meint Gott geht nicht einfach darüber hinweg. Er registriert alles.

Ich gehe nochmal zurück auf das Beispiel. Neben dir sitzt der Schulkollege, der Rüpel der Klasse und der schreibt immer fleißig beim Vokabeltest ab. Schon wieder da eins. Und du kochst innerlich und denkst, das kann doch nicht wahr sein. Vielleicht ist es dir sogar schon mal passiert, dass der Lehrer dir den Test weggenommen hat und gesagt hat, ihr habt da gerade irgendwie gesprochen. Ach du liebe Zeit, jetzt kriege ich auch noch ein Ungenügend oder vielleicht eine Tade. Das kann doch nicht wahr sein. Und dann kommt dieser Vers zu tragen. Gott sieht das.

In Jeremia gibt es irgendein Vers, ich glaube Kapitel 26, dass die Erde nicht länger das Blut der Unschuldigen bedeckt oder so. [00:51:03] Es wird einmal alles aufgedeckt werden. Eine Zeit kommen, wo alles gerade gerückt wird. Und das hat der Habakkuk jetzt vor sich. Und dann lernt er etwas, in Vers 14 und 15 sehen wir dann, dass er lernt, es ist der Kaldeer, aber in der Hand Gottes. Und das hatten wir ja eben schon, weil es gerade in Vers 14 und 15 nur nochmal deutlich wird. Er spricht von er, aber immer vor dem Hintergrund, Gott benutzt den Anderen, hier in diesem Fall den Kaldeer. Und damit kommen wir jetzt zum Schluss und schauen uns noch ganz kurz Kapitel 2 Vers 1 an. Ihr seht ja, dass dieser Vers mit diesem Bindestrich endet.

Die Kapiteleinteilung ist ja nicht immer so ganz glücklich. [00:52:03] Eigentlich gehört dieser Vers, ja, ist so ein bisschen wie so ein Ankerpunkt ins erste Kapitel noch und geht dann auch schon rüber ins zweite Kapitel. Habakkuk spricht und Habakkuk hört auf zu sprechen.

Ich weiß nicht, ob ihr Leute kennt, denen kann man gar keine Antwort geben, weil die sind nie ruhig. Und dann sagen die manchmal nach einer halben Stunde noch, ja, du sagst gar nichts. Ja, da würde man mal am liebsten sagen, ja, ich habe schon ein paar mal angesetzt, aber hat nicht funktioniert. Und in manchmal, wenn wir so jetzt schwunzeln, ja, sind wir bei Gott auch in so einer Situation. Seht ihr, wir müssen auch mal ruhig sein.

Kennen wir sowas?

Eine Situation, wo niemand redet.

[00:53:07] Ich erinnere mich, als ich irgendwann eingeladen worden bin, auch bei der sogenannten Brüderstunde, also wenn die Brüder zusammen sind. Der Ausdruck ist ja nicht so ganz schön, aber so wird es ja oft genannt. Die Brüder zusammen sind, da hatten wir einen alten Bruder, der hat dann schon mal, wenn es Schweigen war, gefragt, wissen wir alle, zu welchem Thema wir schweigen? Und als ich so jung war, habe ich immer gedacht, also wir sind doch hier nicht zusammen gekommen zum Schweigen. Muss doch einer mal sagen. Aber jetzt, das beziehe ich jetzt hier drauf, erlebe ich das oft, dass es mal gut ist, wenn geschwiegen wird.

Damit wir mal in uns kehren, um eine Antwort zu finden.

[00:54:01] Ich weiß nicht, ob ihr das kennt als Eheleute, ja? Macht Ruhe.

Da sagt keiner was.

Das bedeutet nicht, dass Streit ist oder so, das meine ich überhaupt nicht. Sondern, in der Familie, ja?

Da hat man ein Thema mal so beleuchtet von verschiedenen Seiten. Was sollen wir machen oder

jenes entscheiden? Und jetzt wissen wir die Situation, der eine macht das gerne, der andere jenes. Und jetzt ist mal Ruhe. Und dann vielleicht, nach zwei, drei Tagen, sagt man, jetzt haben wir die Lösung. Jetzt haben wir es. Und so war das hier auch. Aber, der Habakuk hat nicht im Bett geschwiegen.

Der hat nicht, was weiß ich wo, sich aufgehalten. Sondern, er ist auf seine, wieder meine Warte, ja?

Getreten.

Nicht so lange davor weinen, sondern morgen dann damit beginnen. Aber er hat einen Platz gefunden, wo er vor Gott zur Ruhe gekommen ist. [00:55:06] Und das ist ein Wunsch für mich und für euch, dass wir diesen Platz mehr aufsuchen.

Ein Platz, der mir gehört, der dir gehört, wo Ruhe ist.

Ich erinnere mich noch sehr gut, vielleicht habt ihr den Ausdruck auch schon mal gehört. Hast du ein Kämmerchen? Und früher als Kind habe ich immer so gedacht, das muss so ein ganz hässliches, abgelegenes, kaltes Zimmerchen irgendwie sein. Aber, also Strom und Heizung ist möglich, ist gar kein Problem, ja? Also, es geht, was ist gemeint mit einem Kämmerchen? Es meint eben, unbeeinflusst von den weltlichen und irdischen Dingen. Handy aus, Computer aus, das ist gemeint.

[00:56:02] Und, es geht nicht ungemütlich, vielleicht ist es dein Platz im Sessel, der Moment, wo du am meisten wirklich zur Ruhe kommen kannst. Dann nimm einen Sessel. Aber, wichtig ist nicht, wo du mit Gott zusammen kommst, sondern, dass du mit Gott zusammen kommst.

Das ist entscheidend. Und diesen Platz hat Habakuk jetzt, nachdem er das alles vorgestellt hat, gefunden. Und es ist eigentlich schön, dass wir jetzt sozusagen einen Tag Pause haben, weil ich möchte nicht wissen, wie lange er da auf der Warte war. Da steht jetzt nicht, 12 Uhr war das Gebet zu Ende, halb eins, nach der Mittagspause, kam Gott sofort auf ihn zu, steht da nicht. Wir müssen auch manchmal warten auf der Warte. Und jetzt, damit möchte ich dann enden, habt ihr bestimmt gesehen, dass auf diesem, hinter diesem Wort Warte, ein Kringel war. [00:57:04] Oder, im Kringel ist. Und ich kann nur empfehlen, also ich sage das nicht, weil ich euch ärgern möchte, sondern ich erlebe das oft, dass ich diese Kringel nicht beachte. Und dann suche ich mir, ich hätte bald gesagt, ein Franz, ja, also ich finde was nicht, und das steht da hinten schon erklärt. Und da hinten steht, wenn ich mich richtig erinnere, Dienst. Und nur hier wird es mit Warte übersetzt, und ich kann euch mal empfehlen, geht mal das Wort durch die Bibel. Zum Beispiel, mit 2. Mose 16 beim Manna, da wurde das Manna zur Aufbewahrung genommen. Aufbewahrung ist auch eine Übersetzungsmöglichkeit. Also Warte, eine erhöhte Position, hat mit Dienst, hat mit Kraft, mit etwas zu tun.

Das ist jetzt nicht so, ja, setze ich mich mal gemütlich hin, sondern da muss man Muße haben, da muss man Kraft, da muss man Dienst aufwenden, damit man diese Position bekommt. [00:58:04] Und da möchte der Jesus dann morgen die Antwort geben. Und das ist einfach groß, wir haben das im Gebet ja auch gesagt. Dass Gott überhaupt antwortet.

Dass Gott uns überhaupt sein Wort gegeben hat. Aber wie spricht er auch heute noch in unserer Situation? Möchte der Herr sein Wort setzen.